Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 25 (1950)

Heft: 8

Artikel: Die Wohnbautätigkeit im Kanton Baselstadt im Jahre 1950

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Zürich, wo 1949 noch gut drei Vierteln aller Neubauwohnungen öffentliche Mittel zuteil wurden, stehen sich nun 604 nichtsubventionierte, 559 subventionierte und 92 Wohnungen in kommunalen oder anderen öffentlichen Bauten gegenüber. In den Landgemeinden halten die subventionierten und öffentlichen Bauten den subventionslosen sogar kaum mehr die Waage. Einzig in Winterthur ist die subventionierte Bautätigkeit der hauptsächliche Träger des Wohnungsbaues geblieben.

Die Wohnbautätigkeit im Kanton Baselstadt im Jahre 1950

Im ersten Halbjahr 1950 sind im Kanton Basel-Stadt insgesamt 1034 Wohnungen fertiggestellt worden, gegenüber 917 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bezugsbereit gewordenen Einfamilienhäuser betrug 69 (erstes Halbjahr 1949: 25); jene der Mehrfamilienhäuser 145 (110) mit 954 (838) Wohnungen. Der Anteil der Dreizimmerwohnungen hat sich von 55,1 auf 63,0 Prozent erhöht, wogegen jener der Zweizimmerwohnungen von 7,9 auf 5,0, jener der Vierzimmerwohnungen von 26,7 auf 25,6 und jener der Fünfzimmerwohnungen von 6,4 auf 3,2 Prozent zurückgegangen ist.

Teilen wir die neuerstellten Wohnungen nach der Bauherrschaft auf, so waren in der Berichtszeit 1950 die Baugenossenschaften mit 87,4 (46,1), Einzelpersonen mit 4,7 (8,1) und Bauunternehmer bzw. Architekten mit 7,2 (7,7) Prozent an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen beteiligt. Im ersten Halbjahr 1949 entfielen außerdem 16,9 Prozent auf den kommunalen Wohnungsbau und 21,2 Prozent auf juristische Personen (einschließlich Stiftungen).

In der Gliederung nach der Finanzierung partizipiert die Gruppe «mit öffentlicher Hilfe» 1950 mit 92,9 (61,3) Prozent. Im ersten Halbjahr 1949 figurierte der bereits erwähnte kommunale Wohnungsbau mit 16,9 Prozent und die Kategorie «ohne öffentliche Hilfe» mit 21,8 Prozent.

Internationale Genossenschaftsschule

Vom 16. bis 30. September wird in Bloemendaal, einer Vorstadt von Harleem, in Holland, die 20. Internationale Genossenschaftsschule stattfinden. Veranstalter ist der Internationale Genossenschaftsbund (IGB), und die Schule steht unter dem Patronat der Henry-May-Stiftung.

Nach den in früheren Jahren gemachten Erfahrungen ist das Arbeitsprogramm für den diesjährigen Kurs auf drei Vorträge in der Woche begrenzt worden, um den daran anschließenden Diskussionen mehr Zeit einzuräumen. Ueber das Thema der ersten Woche «Genossenschaft und Kollektivwirtschaft» werden die Professoren Louis de Brouckère aus Brüssel und Edgard Milhaud aus Genf sprechen.

Die zweite Schulwoche ist der «sozialen Seite des Genossenschaftswesens» gewidmet, ein Thema, das zwar bereits im vergangenen Jahre in Granges-over-Sands (Lancashire) behandelt wurde, aber in der Diskussion bei weitem nicht erschöpft werden konnte.

Die Internationale Genossenschaftsschule hat immer bei zahlreichen Genossenschaftern verschiedener Länder lebhaftes Interesse gefunden. Sie ist indessen nicht ausschließlich für in der Genossenschaftsbewegung tätige Personen gedacht. Auch nicht beruflich im Genossenschaftswesen Tätigen vermag sie wertvolle Einblicke in die Eigenart dieser besonderen Wirtschaftsform zu geben.

Dänische Genossenschaftswäschereien

Der in Dänemark sehr lebendige Genossenschaftsgedanke hat ein neues Arbeitsfeld erschlossen: den Betrieb von Genossenschaftswäschereien.

Der Grundgedanke dabei war, die wegen des großen Mangels an Hilfskräften in der Landwirtschaft überlasteten Hausfrauen von der Last der Wäsche zu befreien. Genossenschaftswäschereien finden sich daher bisher bloß in Landdistrikten. Zum rationellen Betrieb soll sich eine Genossenschaftswäscherei auf etwa 3000 bis 4000 Haushaltungen stützen können, doch macht die stark verstreute Besiedlung Dänemarks es schwierig, einen so großen Einzugskreis zu erfassen. Die meisten Genossenschaftswäschereien müssen sich daher mit weniger Kapazität begnügen, was allerdings zur Folge hat, daß der Betrieb relativ teurer kommt als bei einem großzügig angelegten Unternehmen.

Die Organisation ist in der Regel so beschaffen, daß die Schmutzwäsche einmal monatlich abgeholt und gewaschen zurückgebracht wird. Wer in der Zwischenzeit etwas gewaschen haben will, muß die Wäsche selbst bringen und holen. Die Genossenschafter bekommen Stoffetiketten mit ihrer Mitgliednummer, die sie allen Wäschestücken einzunähen haben, so daß das Sortieren der Wäsche erleichtert wird. Die Wäsche wird auf Wunsch bügelfertig oder gebügelt geliefert und ist per Kilogramm nach einem Tarif zu bezahlen, der gegenüber der Hauswäsche eine Ersparnis von etwa 20 Prozent bietet, wenn die Arbeitszeit der Hausfrau, Heizmaterial usw. richtig einkalkuliert werden. Moderne Maschinen ermöglichen eine rasche und sorgfältige Reinigung und Behandlung der Wäsche, die nach dem Prinzip der Fließarbeit von der Einlieferung von Maschine zu Maschine wandert und schließlich in einem Sortier- und Packraum landet.

Die genossenschaftliche Finanzierung der Wäschereien geschieht in der Form, daß jeder Bewohner des betreffenden Distriktes Genossenschafter werden kann, wenn er sich verpflichtet, zum mindesten einen Anteilschein von 150 Kronen zu zeichnen und außerdem eine Garantieverpflichtung für den doppelten Betrag seines Anteils unterschreibt. Diese Verpflichtungen dienen als Sicherheit für die Finanzierung; die garantierten Beträge werden nur dann fällig, wenn die Genossenschaft in Schwierigkeiten geraten sollte. Alleinstehende und ältere Ehepaare können mit 50 beziehungsweise 100 Kronen Anteil Genossenschafter werden. Die Anteile sind auf